

II. Wirtschaftliche Lage

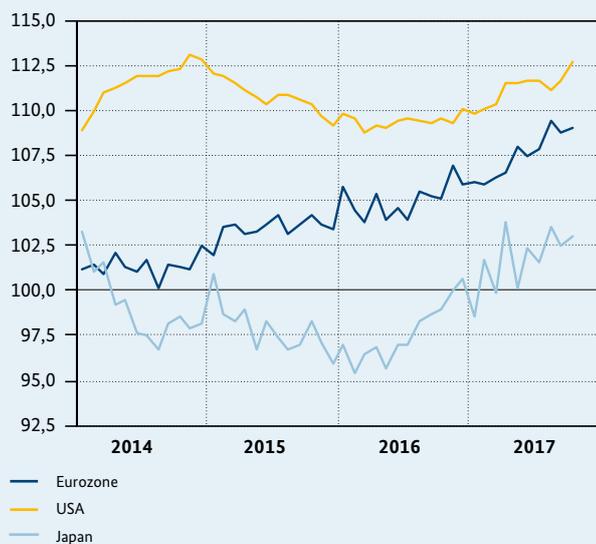
Internationale Wirtschaftsentwicklung

Weltwirtschaft: weiter dynamisches Wachstum.

Das außenwirtschaftliche Umfeld hat sich in letzter Zeit deutlich aufgehellt. Die Weltwirtschaft nahm, verglichen mit dem Vorjahr, weiter Fahrt auf. In den Vereinigten Staaten und in Japan hält die konjunkturelle Dynamik an, jüngst wurden die Wachstumswahlen für das dritte Quartal in beiden Ländern aufwärtsrevidiert.¹ Auch für den Euroraum haben sich die Wachstumsaussichten zuletzt verbessert. In den Schwellenländern hat sich das Expansions-tempo ebenfalls belebt. Das Wachstum der chinesischen Wirtschaft hat sich wieder gefestigt, bleibt aber hinter den Raten der Vorjahre zurück. Russland und Brasilien haben ihre Rezessionsphasen überwunden.

Die Indikatoren zur Weltwirtschaft deuten auf eine Fortsetzung des globalen Aufschwungs hin. Die weltweite Industrieproduktion nahm im September erneut zu und setzte damit ihre aufwärtsgerichtete Entwicklung fort; zuletzt lag sie um 3,9% über dem Niveau des Vorjahres. Der globale Einkaufsmanagerindex von Markit hielt im November sein hohes Niveau und der ifo Index zum Weltwirtschaftsklima weist für das vierte Quartal mit 17,1 Punkten ebenfalls einen hohen positiven Saldo auf.

Industrieproduktion International
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Fed, Japanese MITI, eigene Berechnung.

Die OECD rechnet in ihrem Ausblick vom November mit einem globalen Wachstum von 3,6% nach einem Wachstum von 3,1% im Jahr 2016. Die Chancen und Risiken für die globale Wirtschaft werden gegenwärtig als relativ ausgeglichen eingeschätzt.

USA: Dynamik auch im dritten Quartal.

Die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten wuchs im dritten Quartal saison- und kalenderbereinigt 0,8% und setzte damit ihren Aufschwung fort. Insbesondere die höheren Ausgaben für private Ausrüstungsinvestitionen trugen zu der Wachstumsbeschleunigung bei.

Die Indikatoren zeichnen am aktuellen Rand ein überwiegend positives Bild. Die Industrieproduktion ist im Oktober recht kräftig um 0,9% gestiegen, während die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe nahezu konstant blieben. Der zusammengesetzte Markt Einkaufsmanagerindex für Industrie und Dienstleistungen und der nationale Einkaufsmanagerindex des Institute for Supply Management (ISM) für das Verarbeitende Gewerbe gingen zuletzt von einem hohen Niveau aus etwas zurück. Der Arbeitsmarkt ist weiterhin in sehr guter Verfassung. Die Beschäftigung setzte im November ihren Aufwärtstrend fort, der Aufwuchs von 228.000 Personen liegt deutlich über dem 12-Monatsdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote blieb unverändert bei 4,1%.

Die gute Lage am Arbeitsmarkt und die überwiegend optimistischen Stimmungsindikatoren sprechen ebenfalls für eine Fortsetzung des Wachstums. In seiner Projektion vom November geht die OECD von einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 2,2% im Jahr 2017 aus. Von einer Umsetzung der geplanten Steuerreform dürften in den kommenden Jahren zusätzliche expansive Impulse ausgehen.

¹ In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. Dezember 2017 vorlagen.

Internationale Wirtschaftsentwicklung

Bruttoinlandsprodukt

Veränderung gegen Vorzeitraum (preis- und saisonbereinigt)

	2016		2017		2017
	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3
Euroraum	0,4	0,6	0,6	0,7	0,6
USA	0,7	0,4	0,3	0,8	0,8
Japan	0,2	0,3	0,4	0,7	0,6

Arbeitslosenquote

Abgrenzung nach ILO (saisonbereinigt)

	Jul.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
	Euroraum	9,0	9,0	8,9	8,8
USA	4,3	4,4	4,2	4,1	4,1
Japan	2,8	2,8	2,8	2,8	-

Verbraucherpreise

Veränderung gegen Vorjahreszeitraum (Ursprungswerte)

	Jul.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
	Euroraum	1,3	1,5	1,5	1,4
USA	1,7	1,9	2,2	2,0	2,2
Japan	0,4	0,7	0,7	0,2	-

Quellen: Eurostat, OECD, Macrobond.

Japan: starkes drittes Quartal.

Im dritten Quartal 2017 ist das japanische BIP nach einem starken zweiten Quartal (+0,7%) erneut kräftig um 0,6% gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Vor allem die Investitionen und der Außenhandel trugen zum Wachstum bei, während der private Konsum zurückging.

Aktuelle Indikatoren deuten auf eine weiterhin positive Entwicklung der japanischen Wirtschaft hin. Die Industrieproduktion legte im Oktober nach einem Rückgang im September zu und auch der Tankan-Index weist für das vierte Quartal eine weitere Verbesserung der Geschäftsbedingungen aus. Auch der Markit-Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe stieg aktuell weiter und notiert deutlich oberhalb der Wachstumsschwelle. Im Dezember erreichte er ein 46-Monats-Hoch.

Angesichts der positiven konjunkturellen Entwicklung hat die OECD ihre November-Prognose für das BIP-Wachstum im Jahr 2017 auf 1,5% nach oben korrigiert.

Euroraum: BIP und Geschäftsklima (saisonbereinigt)



Euroraum und EU: gutes drittes Quartal.

Der Aufschwung im Euroraum setzt sich fort. Die wirtschaftliche Aktivität stieg im dritten Quartal 2017 preis- und saisonbereinigt deutlich um 0,6%.

Die Wirtschaftsleistung im Vereinigten Königreich nahm im dritten Quartal mit einer Rate von 0,4% zu. Die konjunkturelle Dynamik im Vereinigten Königreich hat sich damit wieder leicht beschleunigt. Spanien verzeichnete mit einer Rate von 0,8% ein starkes drittes Quartal.

Die Indikatoren deuten eine Fortsetzung des Aufschwungs im Eurowährungsgebiet an. Die Industrieproduktion im Euroraum (Verarbeitendes Gewerbe) ist im Oktober im Vergleich zum Vormonat um 0,2% gestiegen, während sie im September kräftig um 0,6% zurückgegangen war. Sowohl der Economic Business Climate Indicator der Europäischen Kommission als auch der Markit Einkaufsmanagerindex für Dienstleistungen und Industrie sind zuletzt weiter gestiegen. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euroraum verringerte sich im Oktober auf 8,8% und erreicht damit den niedrigsten Stand seit Anfang 2009.

Die OECD erwartet in ihrer aktuellen Prognose ein Wirtschaftswachstum im Eurogebiet von 2,4%. Sie hat damit ihre Erwartungen angehoben. Der Brexit-Prozess bleibt aber bis auf weiteres ein Risikofaktor für die Konjunktur.

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

1. Gesamtwirtschaft

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem kräftigen Aufschwung.

Die deutsche Konjunktur befindet sich in einem dynamischen Aufschwung. Im dritten Quartal war die Wirtschaftsleistung (BIP) stark um preis-, saison- und kalenderbereinigt 0,8% gestiegen.² Die Konjunktur war bereits im ersten Halbjahr kräftiger als bisher statistisch ausgewiesen. Angesichts der Entwicklung im bisherigen Jahresverlauf zeichnet sich ein starkes Jahresergebnis ab.³ Im dritten Quartal lieferte insbesondere der positive Außenbeitrag in Höhe von 0,4 Prozentpunkten Impulse, weil die Exporte stärker expandierten als die Importe. Angesichts ausgelasteter Produktionskapazitäten und günstiger Finanzierungsbedingungen zogen die privaten Investitionen in Ausrüstungen an; sie stiegen im dritten Quartal um 2,8%. Zudem kam es zu einem Vorratsaufbau. Der private Konsum, wesentlicher Wachstumstreiber der letzten Jahre, stagnierte vorübergehend (-0,1%). Der Beschäftigungsaufwuchs setzte sich nahezu ungebremst fort und auch die Einkommen nahmen im abgelaufenen Quartal weiter zu. Insgesamt dürfte sich

die gute wirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende 2017 fortsetzen. Der Anstieg der Industrieproduktion könnte allerdings im vierten Quartal geringer ausfallen. Die konjunkturelle Grundtendenz bleibt aber kräftig. Hierauf weisen auch die rekordverdächtigen Stimmungsindikatoren hin.

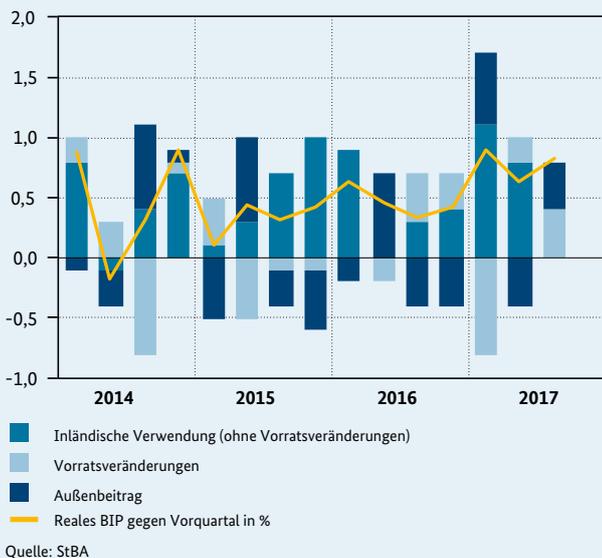
2. Produzierendes Gewerbe

Die Industrieproduktion ist nur vorübergehend ruhiger.

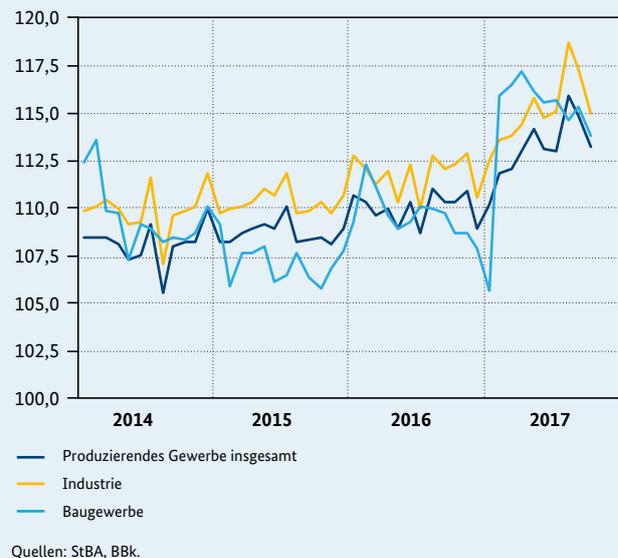
Die Bauwirtschaft kämpft mit Kapazitätsproblemen und Fachkräftemangel.

Die Produktion im Produzierenden Gewerbe hat im Herbst an Schwung verloren. Mit einem Rückgang von 1,4% fiel die Erzeugung im Oktober bereits den zweiten Monat in Folge geringer aus. Allerdings dürften Brückentage das Ergebnis spürbar gedämpft haben, da sowohl der Reformations- tag als auch der Tag der deutschen Einheit in diesem Jahr auf einen Dienstag gefallen sind. Sowohl die Auftragseingänge in der Industrie als die Stimmungsindikatoren sprechen dafür, dass die Industriekonjunktur weiter intakt ist.

Wachstum des Bruttoinlandsprodukts
(Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten, preis-, kalender- und saisonbereinigt)



Produktion im Produzierenden Gewerbe nach Wirtschaftszweigen
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



- In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. Dezember 2017 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsdaten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA kalender- und saisonbereinigter Daten.
- Erste Ergebnisse für das Jahr 2017 veröffentlicht das Statistische Bundesamt am 11. Januar 2018.

Industrie

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

	Q2	Q3	Aug.	Sept.	Okt.
Produktion					
Insgesamt	1,4	1,8	3,1	-1,2	-2,0
Vorleistungsgüter	1,8	1,7	1,6	-0,5	-1,0
Investitionsgüter	1,5	2,0	4,8	-2,3	-2,7
Konsumgüter	0,8	1,8	1,8	0,1	-2,6
Umsätze					
Insgesamt	1,8	1,9	3,5	-1,3	-2,0
Inland	1,5	0,8	3,3	-1,1	-1,1
Ausland	2,0	3,0	3,6	-1,6	-2,7
Auftragseingänge					
Insgesamt	0,8	3,7	4,1	1,2	0,5
Inland	0,4	3,2	3,2	0,1	0,4
Ausland	1,1	4,0	4,7	1,9	0,5
Vorleistungsgüter	0,8	4,7	7,4	-3,7	-0,4
Investitionsgüter	0,6	3,5	1,7	5,0	0,9
Konsumgüter	2,5	0,2	6,0	-3,1	0,6

Quellen: StBA, BBk.

Die Industrieproduktion ist im Oktober um 2,0% zurückgegangen. Insbesondere die Produzenten von Investitions- und Vorleistungsgütern haben ihren Output verringert. So ist beispielsweise die Produktion in der Kfz-Branche um 5,8% geringer ausgefallen als im Monat zuvor. In diesen Bereichen dürften sich die genannten Brückentageeffekte am stärksten ausgewirkt haben. In der Tendenz bleibt die Industrieproduktion aber klar aufwärtsgerichtet.

Die zuletzt schwächeren Produktionsdaten spiegeln sich auch in der Umsatzentwicklung wider. Diese sind im Oktober ebenfalls um 2,0% zurückgegangen, steigen tendenziell aber weiter an. Im Dreimonatsvergleich legten die Umsätze um 1,9% zu. Dabei entwickelt sich das Auslandsgeschäft etwas dynamischer als die Inlandsumsätze.

Das deutlichste Signal für eine Fortsetzung der schwungvollen Industriekonjunktur kommt von den Auftragseingängen. Die Bestelltätigkeit wurde im dritten Quartal sehr kräftig um 3,7% ausgeweitet und ist im Oktober dank zahlreicher Großaufträge weiter gestiegen. Sowohl die Inlandsbestellungen als auch die Nachfrage aus dem Ausland zogen deutlich an. Die Entwicklung erinnert an das starke Auftragsplus zum Jahresende 2016, welches den starken Produktionsanstieg im ersten Halbjahr 2017 vorausging.

Auftragseingang in der Industrie

(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



— Monate
— gleitender 3-Monats-Durchschnitt

Quellen: StBA, BBk.

ifo Geschäftsklima für das Verarbeitende Gewerbe

(saisonbereinigt, Salden)



— Geschäftsklima
— Geschäftserwartungen
— Geschäftslage

Quelle: ifo Institut.

Letztlich sprechen auch die Stimmungsindikatoren für eine Fortsetzung des Aufschwungs in der Industrie. Das Ifo Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe ist weiter gestiegen und befindet sich auf einem neuen Allzeithoch. Auch der Markit-Einkaufsmanagerindex legte nochmals zu und bewegt sich mit mehr als 63 Punkten klar über der Wachstumsschwelle.

Baugewerbe

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

Produktion

	Q2	Q3	Aug.	Sept.	Okt.
Insgesamt	3,2	-0,9	-0,9	0,6	-1,3
Bauhauptgewerbe	5,1	-0,8	0,0	0,1	-1,9
Ausbaugewerbe	0,7	-1,1	-2,0	1,3	-0,4

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe

	Q2	Q3	Juli	Aug.	Sept.
Insgesamt	-3,1	-2,5	-0,5	-3,2	0,7
Hochbau	-3,4	-3,6	-2,3	-2,3	-1,6
Wohnungsbau*	-4,5	-4,5	-6,1	-1,0	-6,9
Gewerblicher*	-5,5	-2,8	6,2	-7,4	2,6
Öffentlicher*	9,9	-3,6	-17,7	14,3	0,5
Tiefbau	-2,5	-1,3	1,7	-4,2	3,3
Straßenbau*	-6,2	-7,2	-0,1	-11,1	3,7
Gewerblicher*	-5,5	5,7	7,9	-1,8	0,1
Öffentlicher*	6,8	-1,1	-2,9	2,2	6,9
Öffentlicher Bau insg.	0,8	-4,4	-4,5	-2,2	4,3

Quellen: StBA, BBk.

* Angaben in jeweiligen Preisen

Die schwächeren Ergebnisse im September und Oktober sollten daher nicht verunsichern. Auch wenn das Ergebnis für das vierte Quartal etwas vorbelastet ist, lassen die dynamische Entwicklung der Auftragseingänge und die gute Stimmung eine Fortsetzung des Aufschwungs im weiteren Verlauf erwarten.

Die Bauproduktion entwickelt sich dagegen eher schleppend. Im Oktober war ein Rückgang von 1,3% zu verzeichnen und auch im Trend geht die Bautätigkeit seit dem Frühjahr 2017 zurück. Die Auslastung der Produktionskapazitäten hat möglicherweise ein Niveau erreicht, das eine weitere Steigerung der Bauproduktion Grenzen setzt. Außerdem wird der Fachkräftemangel ein Problem. In einer Umfrage des ifo Instituts gaben im November knapp ein Fünftel der Bauunternehmen an, dass fehlende Arbeitskräfte die Ausweitung der Bautätigkeit behindern. Gegenüber dem Vorjahr hat sich dieser Wert verdoppelt und liegt deutlich über dem langfristigen Mittelwert von etwa 3%.

Aber auch die Nachfrage nach Bauleistungen scheint sich im Verlauf des Jahres 2017 abgeschwächt zu haben. Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe konnten im September leicht zulegen, blieben in der Tendenz aber weiter abwärtsgerichtet. Im dritten Quartal gingen die Auftrags-

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe (Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

eingänge um 2,5% zurück, nach einem Rückgang von 3,1% im Vorquartal.

Auch die Zahl der erteilten Baugenehmigungen nahm im dritten Quartal um 4,5% ab, vor allem im Wohnungsbau. Die Bauzinsen sind zum Jahreswechsel 2016/2017 etwas angestiegen, blieben aber in den letzten Monaten weitestgehend stabil.

Die Stimmung im Bauhauptgewerbe ist angesichts der hohen Auslastung und der Durchsetzbarkeit von Preissteigerungen weiterhin hervorragend. Das ifo Geschäftsklima hatte im Oktober einen neuen Höchstwert erreicht. Ausgehend von diesem hohen Niveau haben sich die Erwartungen und die Lageeinschätzung im November etwas verschlechtert.

3. Privater Konsum

Privater Konsum legt im dritten Quartal eine Verschnaufpause ein.

In den ersten beiden Quartalen waren die privaten Konsumausgaben sehr kräftig um 0,8% bzw. 0,9% ausgeweitet worden. Angesichts der guten Situation am Arbeitsmarkt

Einzelhandelsumsatz (ohne Handel mit Kfz)
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk.

und steigender Einkommen bildet der private Konsum ein wichtiges Standbein im aktuellen Aufschwung.

Auch wenn die Indikatoren eine schwächere Entwicklung angezeigt hatten, ist es dennoch erstaunlich, dass die privaten Konsumausgaben im dritten Quartal saisonbereinigt mehr oder weniger stagnierten (-0,1%) – zumal Beschäftigung und Einkommen weiter expandierten. Auch andere Verfahren der Saisonbereinigung, wie das „Berliner Verfahren“, kommen nur auf ein leichtes Plus von 0,2%.

In der Tat entwickelte sich der Einzelhandel zuletzt etwas schwächer. Nachdem die Umsätze im Einzelhandel im dritten Quartal nur um 0,2% zulegten, geriet auch der Einstieg in das vierte Quartal holprig. Im Oktober gingen die Umsätze um 1,0% zurück. Die Umsätze im Kfz-Handel sind dagegen weiter gestiegen (September: +0,5%). In der Tendenz steigt auch die Zahl der privaten Neuzulassungen spürbar an; im November gab es einen Anstieg von 6,1%.

Die Stimmung im Einzelhandel blieb trotz der schwächeren Umsatzzahlen gut. Im Durchschnitt der Monate Oktober und November lag das entsprechende ifo Geschäftsklima über dem Niveau des dritten Quartals. Vor allem die Geschäftserwartungen haben sich zuletzt merklich aufgehellt. Auch das Konsumklima blieb auf seinem sehr hohen Niveau. Vor allem die hohe Anschaffungsneigung spricht für eine weiterhin intakte Konsumnachfrage. Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt dürfte die Binnennachfrage weiter stützen.

Klimaindikatoren für den privaten Konsum
(Salden)



Quellen: ifo Institut, GfK.

4. Außenwirtschaft

Das aufgehellte außenwirtschaftliche Umfeld sorgt für gute Stimmung in der Exportwirtschaft.

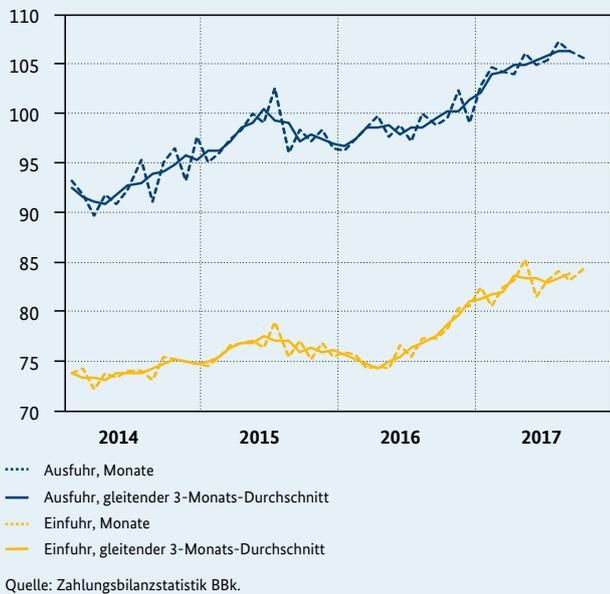
Die Aufwärtsdynamik der Exporte hat zuletzt allerdings etwas abgenommen.

Im Oktober 2017 wurden von Deutschland Waren und Dienstleistungen im Wert von 128,6 Mrd. Euro exportiert. Damit erhöhten sich die Ausfuhren um saisonbereinigt 0,2% nach einem leichten Rückgang im September. Der Dreimonatsvergleich belegt, dass die Ausfuhren in der Tendenz weiterhin aufwärtsgerichtet sind, wenn auch mit etwas abnehmender Dynamik. Die Ausfuhrpreise haben sich im gleichen Zeitraum kaum verändert, sodass der Anstieg der Warenausfuhren preisbereinigt ähnlich stark ausfallen dürfte.

Den Ausfuhren standen im Oktober Einfuhren in Höhe von 111,8 Mrd. Euro gegenüber. Bei einem Zuwachs von 1,9% im Oktober ergab sich im Dreimonatsvergleich eine Ausweitung der Einfuhren um insgesamt 0,7%. Die Einfuhrpreise haben sich im selben Zeitraum nur minimal erhöht, sodass die preisbereinigten Einfuhren ähnlich stark ausfallen dürften.

Warenhandel

(in Mrd. Euro, kalender- und saisonbereinigt)



Der Saldo beim Handel mit Waren und Dienstleistungen lag in den ersten zehn Monaten des Jahres 2017 bei kumuliert 200,8 Mrd. Euro und damit saisonbereinigt um 1,4% unter dem entsprechenden Vorjahreswert.

Außenhandel*

	Q2	Q3	Aug.	Sept.	Okt.
Warenhandel und Dienstleistungen (Zahlungsbilanzstatistik)					
Veränderung gegen Vorperiode in % (saisonbereinigt)					
Ausfuhr	1,3	1,3	1,9	-1,5	0,2
Einfuhr	1,9	0,4	0,6	-1,2	1,9
Außenhandel mit Waren nach Ländern (Außenhandelsstatistik)					
Veränderung gegen Vorjahr in % (Ursprungswerte)					
Ausfuhr	3,8	6,4	7,3	4,5	6,8
Eurozone	5,4	7,0	10,3	4,2	8,6
EU Nicht-Eurozone	3,1	4,4	5,7	1,6	9,1
Drittländer	2,9	7,1	5,9	6,5	4,1
Einfuhr	8,3	7,7	8,2	5,4	8,3
Eurozone	5,3	6,8	10,2	3,6	9,3
EU Nicht-Eurozone	8,0	9,9	11,4	6,6	11,9
Drittländer	12,7	7,5	4,2	7,0	4,8

Quellen: StBA, BbK.

* Angaben in jeweiligen Preisen

Die nationalen Indikatoren zur Außenwirtschaft deuten überwiegend auf eine positive Entwicklung der Exporte hin. Die ifo Exporterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe sind im November erneut gestiegen und befinden sich nunmehr auf dem höchsten Stand seit Januar 2011. Die Auslandsorders in der Industrie haben sich im Oktober saisonbereinigt moderat um 0,5% erhöht. Allerdings sind die Auslandsumsätze wohl auch wegen Brückentagen zum zweiten Mal in Folge gesunken (-2,7%). Der nominale Wechselkurs des Euro hat gegenüber den wichtigsten deutschen Handelspartnern nach Berechnungen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) im Oktober im Vergleich zum Vormonat um 0,1% abgewertet.

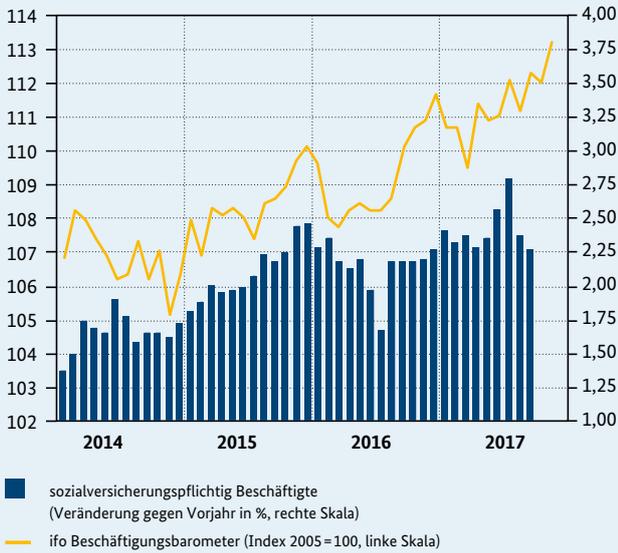
5. Arbeitsmarkt

Die Erwerbstätigkeit erhöhte sich im Oktober deutlich.

Die Frühindikatoren signalisieren gute Aussichten für den Arbeitsmarkt.

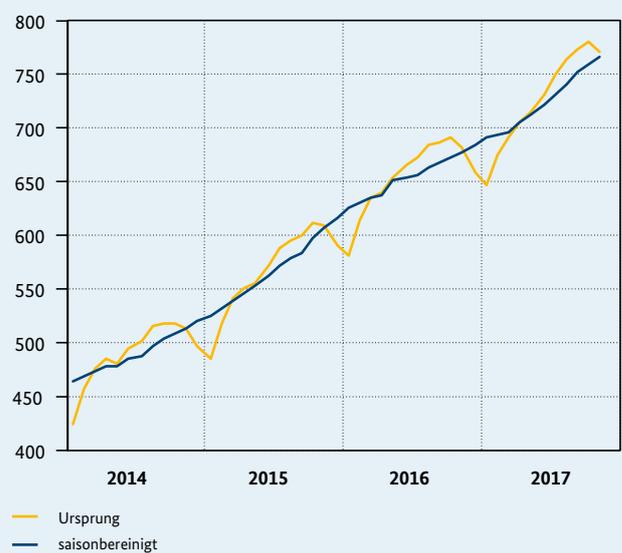
Die Grundtendenzen am Arbeitsmarkt sind unverändert positiv. Die Erwerbstätigkeit wächst um Saisoneinflüsse bereinigt seit dem zweiten Quartal etwas moderater als im letzten Winterhalbjahr. Der Anstieg der Beschäftigung wird vom Aufbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung getragen. Im September stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung saisonbereinigt aber etwas weniger stark als die Erwerbstätigkeit insgesamt. Die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung sind weiterhin auf dem Rückzug. Die Zahl der Arbeitslosen erreichte mit 2,37 Mio. Personen ihren niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Zukünftig könnte sich der Abbau der Arbeitslosigkeit etwas verlangsamen, weil Personen mit Migrationshintergrund nach dem Abschluss ihrer unterstützenden Kurse bei der Arbeitsplatzsuche nicht sofort erfolgreich sind.

ifo Beschäftigungsbarometer und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



Quellen: BA, ifo Institut.

Gemeldete Arbeitsstellen (in 1000)



Quellen: BA, BBk.

Die Frühindikatoren signalisieren im Oktober für den Arbeitsmarkt gute Perspektiven. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), der die Nachfrage nach Arbeitskräften beschreibt, und das ifo Beschäftigungsbarometer erzielten neue Rekordwerte. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) stieg auf den höchsten Wert seit Juli 2011 und zeigt eine sehr hohe Einstellungsbereitschaft in weiten Teilen der Wirtschaft an. Die Beschäftigung dürfte demnach weiter kräftig steigen.

Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland nahm im Oktober saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat um 41.000 Personen zu. Damit war der Zuwachs etwas geringer als in den beiden Vormonaten. In Ursprungszahlen wurden gut 44,7 Mio. Erwerbstätige ermittelt, 650.000 mehr als vor einem Jahr.

Bislang erfolgte der Anstieg der Erwerbstätigkeit vor allem bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Der saisonbereinigte Zuwachs im September war mit 35.000 Personen zwar immer noch beachtlich, aber erstmals seit fünf Monaten nicht mehr größer als der Anstieg der Erwerbstätigen.

In nahezu allen Branchen sind mehr Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt als vor einem Jahr. Den absolut stärksten Anstieg gab es Stand September bei den

Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

(in 1000, saisonbereinigt)



Quellen: BA, StBA, BBk.

Qualifizierten Unternehmensdienstleistungen (+101.000 Personen), im Bereich Pflege und Soziales (+83.000) und bei den Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+66.000). Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (-17.000 Personen) geht weiter zurück.

Arbeitsmarkt

Arbeitslose (SGB III)

	Q2	Q3	Sept.	Okt.	Nov.
in Mio. (Ursprungszahlen)	2,513	2,504	2,449	2,389	2,368
gg. Vorjahr in 1.000	-161	-147	-159	-151	-164
gg. Vorperiode in 1.000*	-42	-22	-23	-12	-18
Arbeitslosenquote	5,6	5,6	5,5	5,4	5,3

Erwerbstätige (Inland)

	Q2	Q3	Aug.	Sept.	Okt.
in Mio. (Ursprungszahlen)	44,2	44,5	44,5	44,7	44,7
gg. Vorjahr in 1.000	667	668	667	655	650
gg. Vorperiode in 1.000*	138	134	58	43	41

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

	Q2	Q3	Juli	Aug.	Sept.
in Mio. (Ursprungszahlen)	32,1	32,4	32,1	32,4	32,7
gg. Vorjahr in 1.000**	753	783	871	750	727
gg. Vorperiode in 1.000*	154	174	46	76	35

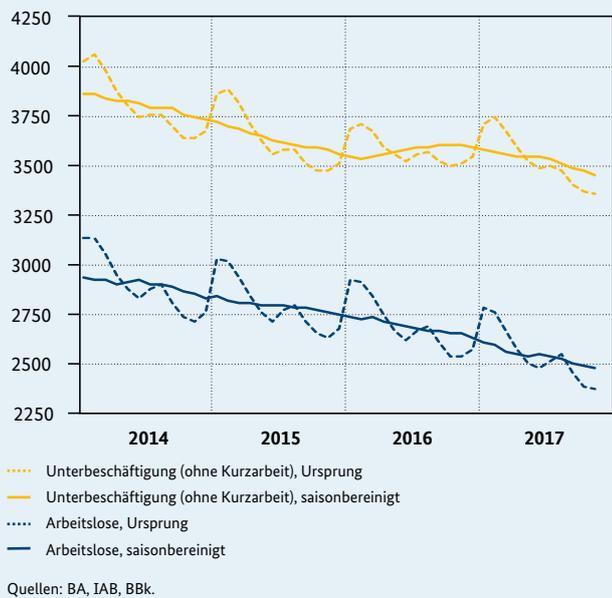
* kalender- und saisonbereinigte Angaben
 ** Vorjahresveränderungswerte sind im Juni und Juli überzeichnet.
 Quellen: BA, StBA, BBk.

Die registrierte Arbeitslosigkeit nahm im November saisonbereinigt um 18.000 Personen ab, nach einem Rückgang im Oktober um 12.000. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit war weiter vom Umfang entlastender arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen beeinflusst. Die sogenannte Fremdförderung, die unter anderem Integrations- und Sprachkurse umfasst, geht tendenziell zurück. Dies übt einen Aufwärtssdruck auf die Arbeitslosigkeit aus. Nach Ursprungszahlen sank die Arbeitslosigkeit im November auf 2,37 Mio. Personen. Der Vorjahresstand wurde damit um 164.000 Personen unterschritten⁴. Die Arbeitslosenquote sank auf 5,3%. Allerdings sind die Beschäftigungschancen regional weiterhin sehr heterogen. Dies zeigen zum Beispiel die Arbeitslosenquoten auf Kreisebene, die in einer Spanne zwischen weniger als 1 ½% und reichlich 13 ½% liegen. Auch die weiterhin hohe Zahl der Langzeitarbeitslosen, im November waren dies 862.000 Personen, deutet auf strukturelle Herausforderungen am Arbeitsmarkt hin.

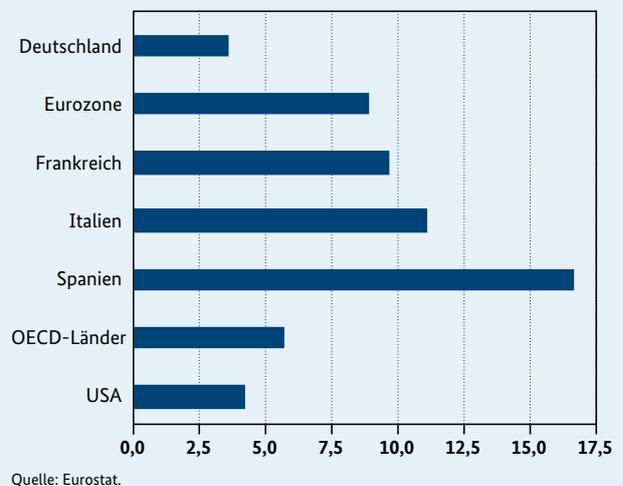
Die saisonbereinigte Erwerbslosenquote (ILO-Konzept) lag im Oktober weiterhin bei 3,6%. Die Quote ist im internationalen Vergleich äußerst niedrig.

Die Unterbeschäftigung, die neben Arbeitslosen auch Personen umfasst, die ihren Wunsch nach Beschäftigung nicht realisieren können und daher zunächst an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder kurzfristig arbeitsunfähig sind, verringerte sich saisonbereinigt im November

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung (in 1000)



Internationale Erwerbslosenquoten (ILO-Konzept, saisonbereinigt, in %, Stand: September 2017)



4 Die Arbeitslosigkeit deutscher Staatsbürger sank im Vorjahresvergleich um 155.000 Personen bzw. 8,2%. Sie verringerte sich erstmals auch bei ausländischen Staatsbürgern (-8.000 bzw. -1,3%), die Arbeitslosigkeit von Personen aus den wichtigsten nichteuropäischen Asylherkunftsländern stieg im November zum Vorjahr jedoch um 13.000 Personen (+8%) weiter an.

gegenüber dem Vormonat um 21.000 Personen und damit etwas stärker als die Arbeitslosigkeit. Nach den Ursprungszahlen (ohne Kurzarbeit) belief sie sich auf 3,36 Mio. Personen. Sie ist damit um rund eine Million Personen höher als die Zahl der registrierten Arbeitslosen. Im Vergleich zum Vorjahr war der Rückgang mit 149.000 Personen kräftiger als in den vorangegangenen eineinhalb Jahren.

Die Arbeitslosigkeit sinkt weiterhin nicht in dem Maße, wie die Beschäftigung zunimmt. Der Beschäftigungsaufbau erfolgt überwiegend aus dem Anstieg des Erwerbspersonenpotentials durch Zuwanderung⁵ sowie eine steigende Erwerbsneigung insbesondere von Frauen und älteren Erwerbspersonen. Arbeitslose und andere Unterbeschäftigte profitieren weniger von der gestiegenen Nachfrage nach Arbeitskräften, da oftmals die Profile der Arbeitslosen hinsichtlich Beruf und Qualifikation nicht den Anforderungen der Unternehmen entsprechen oder größere räumliche Distanzen der Vermittlung entgegenstehen. Der Abbau von Arbeitslosigkeit bzw. Unterbeschäftigung erfolgt dadurch schleppender.

6. Preise

Der Rohölpreis setzt den Aufwärtstrend fort und erreicht im Dezember 2017 seinen Jahreshöchststand.

Die Verbraucherpreise lagen im November um 1,8 % über Vorjahresniveau.

Die Preisentwicklung in Deutschland hat sich im Jahr 2017 spürbar beschleunigt. Vor allem auf den vorgelagerten Absatzstufen der Einfuhr- und Erzeugerpreise zeigt sich ein steigender Trend. Ursächlich hierfür ist in erster Linie, dass nach vier rückläufigen Jahren die Energiepreise wieder gestiegen sind. Der Preisauftrieb bei den Verbraucherpreisen zog im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls an, bleibt aber insgesamt moderat. Die Bundesbank hat dementsprechend ihre Preisprognosen nach oben revidiert. Sie geht in ihrer aktuellen Prognose vom Dezember von einem durchschnittlichen Anstieg des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) in Höhe von 1,7 % im Jahr 2017 und 1,6 % im Jahr 2018 aus.

Der Rohölpreis der europäischen Leitsorte Brent erhöhte sich seit Mitte 2017 angesichts einer starken Weltkonjunktur und eines verknappten OPEC-Angebotes kontinuierlich. Im Dezember erreichte der Preis einen neuen Jahreshöchstwert. Zuletzt notierte er mit ca. 63 US-Dollar knapp 3 % über Vormonatsniveau. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Rohölpreis um ca. 18 %, in Euro gerechnet schwächer um ca. 6 %.

Die Einfuhrpreise legten im Oktober gegenüber September um 0,6 % zu. Der Anstieg wurde vor allem von den gestiegenen Preisen für Energieprodukte und Vorleistungsgüter beeinflusst. Die Preise von importierten Konsum- und Investitionsgütern veränderten sich dagegen kaum. Im Vergleich zum Vorjahr schwächte sich die Teuerung im Oktober begünstigt durch einen Basiseffekt auf 2,6 % ab. Preistreibend blieb auf Jahressicht in erster Linie die Energiekomponente, darüber hinaus war für Metalle und chemische Grundstoffe spürbar mehr zu zahlen. Dies bewirkte deutlich höhere Preise bei importierten Vorleistungsgütern.

Rohölpreis der Sorte Brent
(je Barrel)



5 Die Zuwanderung aus den aktuellen Zuwanderungsländern (Länder der EU-Osterweiterung; Griechenland, Italien, Portugal und Spanien; Asylzugangsländer) hat das Arbeitskräfteangebot erhöht und zu mehr Beschäftigung (im September Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr um 295.000 Personen), aber auch zu mehr Arbeitslosen (im November +5.000 Personen gegenüber dem Vorjahr) aus diesen Ländern geführt. Die Arbeitslosigkeit von Personen aus den wichtigsten nichteuropäischen Asylherkunftsländern stieg im November zum Vorjahr um 13.000 Personen (+8 %), die Unterbeschäftigung um 66.000 Personen (+18 %).



Die Preise für deutsche Exportwaren stiegen im Oktober gegenüber dem Vormonat leicht um 0,1% an. Vorleistungsgüter wurden teurer, während sich die Preise im Energie- und im Konsumbereich etwas verbilligten. Binnen Jahresfrist legten die Ausfuhrpreise mit einer Rate von +1,5% moderat zu. Die Terms of Trade haben sich aus deutscher Sicht im Oktober den dritten Monat in Folge ungünstig entwickelt. Die Preisrelation im Außenhandel verschlechterte sich um 0,6% im Vormonatsvergleich und um 1,1% im Vorjahresvergleich. Maßgebend hierfür ist der gestiegene Importpreisschub im Zusammenhang mit den höheren Rohölnotierungen.

Die Erzeugerpreise nahmen von September auf Oktober um 0,3% zu, vor allem weil Energieprodukte auf der Produzentenstufe teurer wurden. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Preise, die Hersteller für ihre Waren erhalten, mit +2,7% etwas weniger stark als im Vormonat, wobei insbesondere Vorleistungsgüter überdurchschnittliche Preiserhöhungen verzeichneten. Konsumgüter verteuerten sich aufgrund des Preisschubs bei Nahrungsmitteln ebenfalls spürbar.

Die Verbraucherpreise stiegen im November gegenüber dem Vormonat um 0,3%. Dabei legten die Preise für Energie kräftiger zu, der Preisanstieg bei Nahrungsmitteln blieb etwas schwächer. Die Inflationsrate – die Preissteigerung auf Jahressicht – erhöhte sich im November wieder leicht auf 1,8%. Kennzeichnend für die Preisentwicklung im Jahresvergleich waren höhere Kraftstoff- und Heizölpreise im

Verbraucherpreisindex

Veränderungen in %	gg. Vormonat		gg. Vorjahresmonat	
	Okt.	Nov.	Okt.	Nov.
Insgesamt	0,0	0,3	1,6	1,8
Insgesamt ohne Energie und Nahrungsmittel (Kerninflation)	-0,2	0,3	1,2	1,5
Nahrungsmittel	0,8	0,3	4,3	3,2
Wohnung, Betriebskosten	0,2	0,3	1,5	1,8
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	-1,4	1,5	1,0	2,6
Pauschalreisen	-7,1	5,9	-1,0	4,9
Energie	-0,1	1,3	1,2	3,7
Haushaltsenergie	0,3	0,7	1,2	2,7
Strom	0,0	0,1	1,9	2,0
Heizöl	2,2	5,2	3,8	15,1
Kraftstoffe	-0,8	2,6	1,2	5,9
Insgesamt (saisonbereinigt)	-0,1	0,4	-	-

Quellen: StBA, BBk.

Zuge der Rohölpreisentwicklung. Zudem wurde die Inflationsrate durch Preisanhebungen bei Nahrungsmitteln, zum Beispiel für Butter, beeinflusst. Ohne diese volatilen Komponenten erhöhte sich die Kerninflation im November auf +1,5% und lag damit weiterhin deutlich oberhalb des langfristigen Durchschnitts.

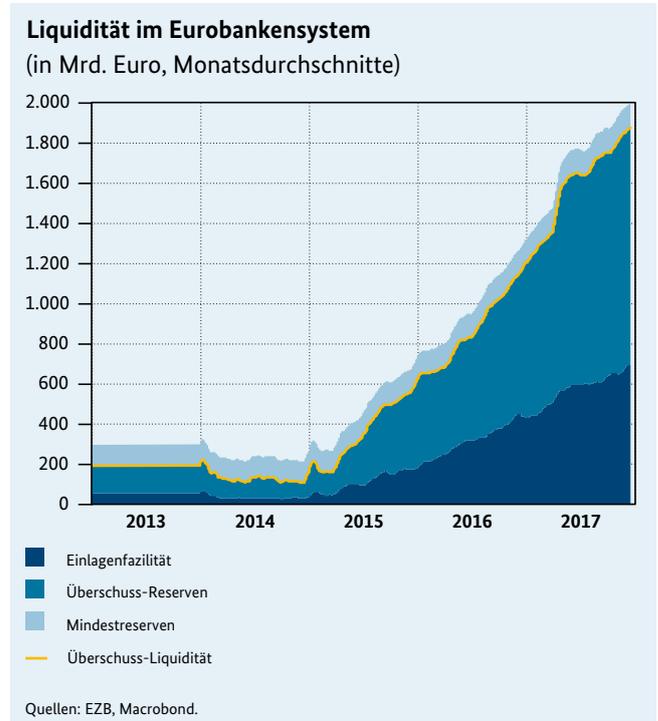
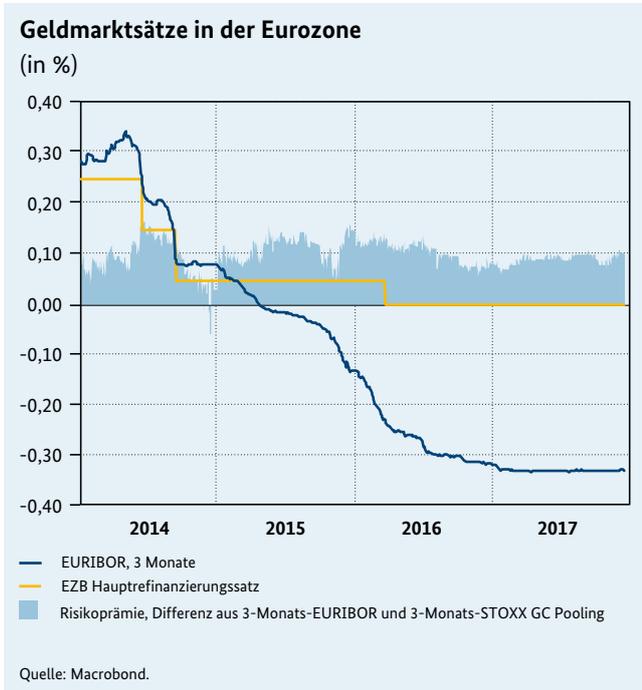
7. Monetäre Entwicklung

Die Europäische Zentralbank belässt ihren Leitzins unverändert bei 0,0%.

Amerikanische Notenbank hebt Leitzins zum dritten Mal in 2017 an.

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) ist weiterhin expansiv ausgerichtet. Seit März 2016 liegt der Hauptrefinanzierungssatz bei 0,0%. Für die Einlagefazilität fällt ein Zins in Höhe von -0,4% an, der Spitzenrefinanzierungssatz liegt bei 0,25%. Auf ihrer letzten Sitzung am 14. Dezember entschied die EZB, den Leitzins nicht zu verändern. Sie bekräftigte, im nächsten Jahr ab Januar und bis mindestens September monatliche Anleihenkäufe in Höhe von 30 Mrd. Euro zu tätigen.

Die Bilanz der EZB hat sich durch die Ankaufprogramme seit Dezember 2014 von 2,0 auf derzeit über 4,4 Billionen

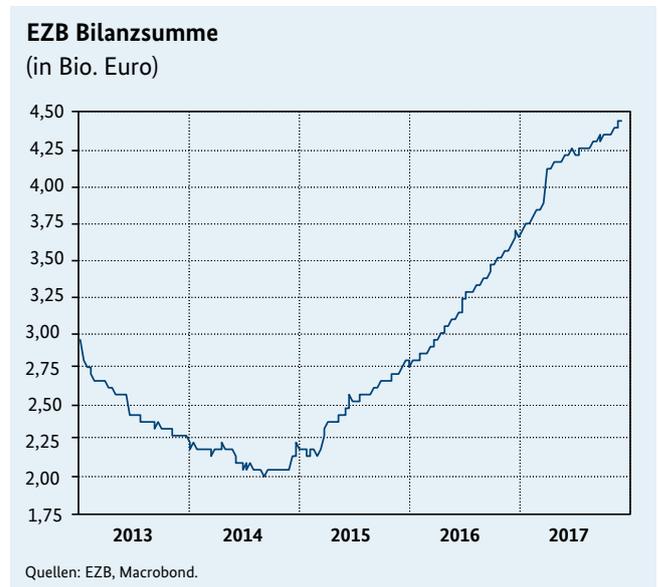


Euro mehr als verdoppelt. Jüngst betont die EZB zunehmend eine sich fortsetzende, solide Erholung der Konjunktur im Euroraum. Gleichzeitig gibt es nur verhaltene Anzeichen für eine sich beschleunigende Kerninflation. Die Änderungsrate des harmonisierten Konsumentenpreisindex blieb im September unverändert.

Die Überschussliquidität drückt den Interbankenzins in Richtung des Einlagezinssatzes. Der besicherte Interbankenzins (Eurepo) beläuft sich derzeit auf -0,4 %, der unbesicherte (EURIBOR) bei -0,3 %.

Die US-amerikanische Notenbank (Fed) setzt die geldpolitische Normalisierung weiter fort. Auf ihrer letzten Sitzung am 13.12. hob sie den US-Leitzins zum dritten Mal im Jahr 2017 um 25 Basispunkte an. Damit liegt der Zins nun in einer Bandbreite von 1,25 bis 1,50 %. Jerome Powell, der neue Vorsitzende und Nachfolger von Janet Yellen wird ab Februar die Geschäfte übernehmen. Die Zinsen für zehnjährige amerikanische Staatsanleihen liegen aktuell bei etwa 2,4 %. Damit liegen die Sätze deutlich über denen für Staatsanleihen aus Ländern der Eurozone.

Der Wert des Euro legte gegenüber dem US-Dollar im Vormonatsvergleich etwas zu; er notiert derzeit bei 1,18 Dollar. Gegenüber dem japanischen Yen schwankt der Euro seit Mitte September recht stabil zwischen ca. 132 und 134 Yen.



Im Jahresverlauf 2017 wertete der Euro gegenüber beiden Währungen deutlich auf. Nach einem Hoch im Spätsommer 2017 blieb der Euro gegenüber dem Pfund in den letzten Monaten recht stabil und liegt derzeit bei etwa 0,88 Pfund. Der reale effektive Wechselkurs Deutschlands (Konsumtenpreise) gegenüber 56 Handelspartnern hat sich von Oktober auf November nicht verändert.

Die Umlaufrendite von Bundesanleihen mit 10-jähriger Laufzeit beträgt gegenwärtig etwa 0,32 %. Wenngleich Zinsniveauunterschiede existieren, rangieren die Renditen auf Staatsanleihen der Eurostaaten allgemein auf niedrigem Niveau; mit Ausnahme Griechenlands beträgt die Spanne etwa 0,32 bis 1,83 %. Auch die Renditen auf Unternehmensanleihen bleiben niedrig; Anleihen mit sehr guter Bonität (AA) und einer Laufzeit von 10 Jahren liegen bei 0,88 %.

Die Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland zieht weiter an. Im Oktober 2017 lagen die Buchkredite nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften rund 4,2 % über dem Vorjahresniveau. Nachfrageseitig zeigen die Oktober-Ergebnisse der Umfrage der EZB zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey), dass die Anfragen von Unternehmen nach Krediten weiter zunehmen. Auf der Angebotsseite wurden Vergabestandards etwas gelockert.

Die Kreditvergabe an private Haushalte lag im Oktober um 3,2 % über Vorjahreswert. Der stärkste Treiber dieser Entwicklung blieb weiterhin der Zuwachs bei den Wohnungsbaukrediten (+4,2 %), die durch das niedrige Zinsniveau und eine starke Nachfrage begünstigt werden.

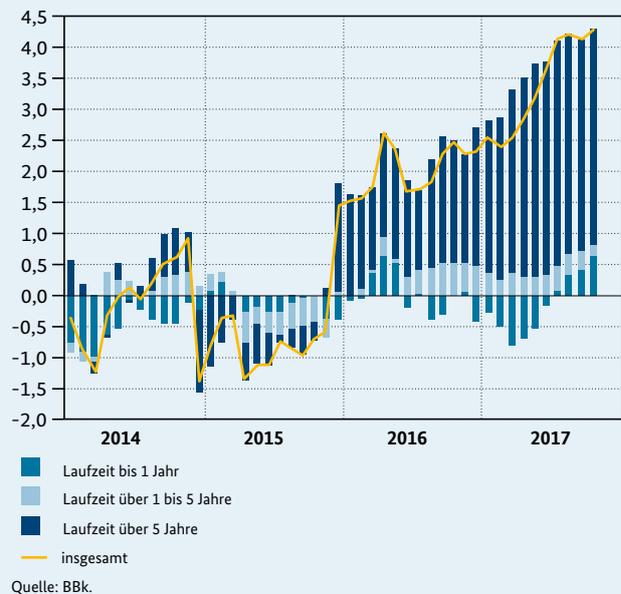
Die Kreditvergabe im Euroraum zieht ebenfalls deutlich an. Im Oktober stieg das Kreditvolumen für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften um 2,9 % im Vergleich zum Vorjahr. Das Kreditvolumen für private Haushalte stieg um 2,7 %.

Der Zinsabstand für Unternehmenskredite innerhalb des Euroraums nahm im Oktober etwas zu. Eine längerfristige Betrachtung seit 2013 zeigt jedoch deutlich einen fallenden Trend. Nichtfinanzielle ausländische Kapitalgesellschaften im Euroraum mussten durchschnittlich 1,1 Prozentpunkte höhere Kreditzinsen zahlen als deutsche Unternehmen. Anfang 2013 lag diese Differenz noch bei 2,4 Prozentpunkten.

Die Geldmenge M3 des Euroraums wächst weiter. Im Vergleich zum Vorjahr nahm sie im Oktober 2017 um 5,0 % zu. Dabei ist der Anstieg maßgeblich auf die Ausweitung der enger gefassten Geldmenge M1 zurückzuführen, die im Vergleich zum Vorjahr – auch im Zuge des erweiterten Anleihekaufprogramms der EZB – um 9,4 % gestiegen ist. Das Geldmengenwachstum blieb aber niedriger als zu Vorkrisenzeiten. Zwischen 2000 und 2007 betrug das durchschnittliche Jahreswachstum der Geldmenge M3 über 7 %.

Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland

(Veränderungen gegen Vorjahr in %, Beiträge in Prozentpunkten, Ursprungszahlen)



Renditen zehnjähriger Staatsanleihen

(Tageswerte in %)

